

Live

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 34

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALIVE

à;GRUMH...

16.12.87 - Frankfurt, Batschkapp

Seine hochwohlgeborene königliche Hoheit, Mr. Sven Våth (einigen Spatzenhirnen sicher als vermeindlicher Sänger, ?????, der Frankfurter Projekte OFF und 16 Bit bekannt), wagte sich aus seinem Domizil, um in die tiefsten Abgründe der Slums hinabzusteigen.

Wenn sich soviel Prominenz (seine Prinzlichkeit, Talla vom moskauer Fernsehen war auch anwesend) einfindet, um den Abend gemeinsam zu verbringen, dann musste dort schon etwas ganz besonderes stattfinden.

Aber zuerst übte übte man sich in Geduld. Die "Combo" liess bis ca. 23.00 Uhr auf sich warten. In der Zwischenzeit vertrieb man sich die Zeit mit dem einen oder anderen Joint und, ach ja, einen Support gab es auch noch. Sort sol hiessen die Jungs. Musikalisch wohl am ehesten mit Gun Club zu vergleichen. - Aber nichts Herausragendes. Wie sagte doch einer meiner Freunde so treffend "über die Vorgruppe: "Weisst was, schreib doch einfach "eklig!", - was ich hiermit auch getan habe. Zwar hätte diese Beschreibung doch wohl eher auf den Hauptact gepasst, doch das stellte sich leider erst nach der Schlacht heraus.

Zu allererst muss ich wohl zugeben, dass ich, was die Industrial u. Hardcore-Szene angeht, ein ziemlich unbeschriebenes Blatt bin. Namen wie Front 242, Neb, SPK, Psyche, Test Dep. usw. waren mir bekannt und Konzerte hatte ich auch schon gesehen, aber mit à;GRUMH... wusste ich so gar nichts anzufangen. Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich bis vor kurzem noch nicht einmal den Namen richtig schreiben konnte.

Unter diesem Aspekt nun der Bericht:
Das Konzert begann, man war gespannt, ob es wieder obszöne, perverse Aktivitäten, sprich Orgien geben würde. Anfangs wurde man in dieser Hinsicht schwer enttäuscht. Die Synths liefen, Sequenzer wurden gequält und einer verewaltigte die Drums. That's all.

Die Videos hielten sich in Grenzen, einige gay-pictures, Militanz und vor allem Männer waren das beherrschende Thema. Dann wurde der Mob langsam unruhig. Sollte das schon alles gewesen sein? Doch à;GRUMH... machten ihren Fans keine Schande und begannen zur Freude aller sich mit Bier zu überschütten. Als sich dann dieses triefende Etwas, Sänger genannt, auch noch in eindeutigen Bewegungen auf dem Boden wälzte, war die Menge zufrieden und die à;GRUMH...-Welt wieder in Ordnung.

Jedem "normalen" Zuschauer wurde irgendwie übel bei dem Gedanken, dass diese 3 Subjekte auch zur Gattung Mensch gehören.

Zum grössten Vergnügen der "Männer" im Publikum begannen nun der Sänger und ein weiteres undefinierbares Wesen



sich gegenseitig zu begrabschen und sich mit Chips oder Fett einzureiben. - NA GUTEN APPETIT!! -

Die Krönung des Ganzen bildete dann ein Video in dem zu sehen war, wie sich ein alter Nazi scheinbar tief beglückt mit einer Sau sexuell befriedigte. - Na, über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten.

PS: Ach ja, Musik gabs auch noch....., oder??

Beate Geibel

INXS

15.02.88 - Hamburg, CCH

Die bereits 1979 gegründete australische Rock-Band INXS fand mit ihrem neuesten LP-Werk "Kick" im Gepäck nun endlich Zugang zu Augen und Ohren der deutschen Konzert-Konsumenten.

Hatten die 6 Australier bisher nur als Support bei einigen Open-Airs fungiert, mussten ihre Konzerte der diesjährigen, vollkommen ausverkauften Tour sogar in noch grössere Hallen verlegt werden. Das hängt bestimmt auch damit zusammen, dass INXS eine gelungene Mischung aus

LIVE

Keyboardklängen und Rock-Sound bieten, was gerade bei neueren Titeln wie "Devil inside" oder "Mediate" deutlich wird. Aber auch die Fans älterer LP-Produktionen wie "The Swing" oder "Listen like Thieves" kamen live nicht zu kurz. Ganz wichtig bei INXS sind auch die hervorragenden Texte von Andrew Ferris und teilweise Michael Hutchence. Themen wie Rassendiskriminierung, Umweltzerstörung und auch der immer noch allgegenwärtig drohende 3. Weltkrieg beinhalten die Songs von INXS. Dies alles live von Sänger Michael Hutchence zum Ausdruck gebracht, ergibt ein grandioses Konzertereignis, das sich keiner entgehen lassen sollte. Denn "er" live auf der Bühne, das ist Sex pur. Michael hat es z.B. nicht nötig, wie ein gewisser Sänger einer gewissen Band sich ständig zwischen die Beine zu fassen, was natürlich auch nicht zu verachten ist. Nein, er tanzt einfach nur, es ist eben die Art wie er sich bewegt. Lasiziv lässig streicht er sich durch die Lockenpracht, beobachtet dabei mit voller Genugtuung, wie diese Geste Wirkung zeigt, indem einige der weiblichen Fans tropfenderweise in Ohnmacht fallen. - Feine Sache -



Aber auch sonst ist dieser Mann kein Kind von Traurigkeit. Er zeigte den prüden Australiern bei den dortigen Gigs, dass er von der AIDS-Politik seines Landes nicht allzuviel hält, indem er während den Konzerten Kondome ins Publikum warf. Dazu muss wohl noch gesagt werden, dass man in Australien Kondome eben nicht, wie es bei uns zum Glück normal ist, an jeder Strassenecke frei und legal kaufen kann. Deshalb fand Mr. Hutchence, dass es an der Zeit sei, diesem Unsinn ein Ende zu bereiten, was ihm einigen Aerger mit Regierung, Polizei und dem gesamten Staatsapparat Australiens einbrachte. - Tja, so fortschrittlich ist Australien.

Wer bisher geglaubt hatte, Australien bestehe nur aus Wüste, Kakteen, Känguruhs und Sand, wurde nun endgültig

eines Besseren belehrt. Dass Australier auch noch Musik machen können (und was für welche), bewiesen INXS eindrucksvoll auf ihrer 88er Tour.

Leider geriet die Tour wegen der bevorstehenden Geburt des Kindes von Kirk Pengilly (Saxophon) fiel zu kurz. Man hofft auf weitere Auftritte bei den im Sommer vorgesehenen Open Airs, aber diesmal als einer der Hauptacts. E n d l i c h !

Beate Geibel

RAINBIRDS

25.02.88 - Zürcher Volkshaus

Mittlerweile weiss wohl jedes Kind, wer und was die "RAINBIRDS" sind! - Und wer es immer noch nicht gecheckt hat, dem ist sowieso nicht mehr zu helfen. Der Regenvögel erste Single, "Blueprint" getauft, lief in den letzten paar Wochen mindestens drei- bis fünfmal in allen Radiostationen. Und - eher selten - sowohl Kritiker, wie auch die "normal-sterblichen" Zuhörer sind sich einig; die Sonne über Deutschland kann wieder lachen.

Ja, auf Platte klingt die neue Super-Band aus Germany fantastisch. Der Sound kommt klar wie frischer Morgentau über die Boxen. Perfekt produziert und arrangiert. Und da ist natürlich diese einmalige Stimme der Rainwoman Katharina Franck. Was für eine Wohltat ihr zuzuhören!

Doch würden die RAINBIRDS auch live das hohe Niveau ihres musikalischen Könnens unter Beweis stellen?!? - Um diese, uns brennend interessierende Frage aufzuklären, stürzten wir uns in's Menschengetümmel des Volkshauses Zürich.

Oh nein - ein mittelstarker Schock liess mich erschauern - um 19.50 (also zehn Minuten vor dem offiziellen Beginn des Gigs) war die Konzerthalle noch nicht halbvoll. Mit geschlossenen Augen nahm ich Kontakt auf zum schweizerischen Regengott und betete, das Volkshaus möge sich füllen. Als ich die Augen um ca. 20.15 wieder öffnete, sah ich hinter mir ein zwar nicht zum Bersten gefülltes, aber doch ziemlich volles Haus. Und vor uns - endlich! - die RAINBIRDS! Die vier Birds: Katharina Franck (Frontfrau, Sängerin, Gitarre), Rodrigo (Gitarre, Percussion), Beckmann (Bass, Gitarre, Accordion) und Wolfgang Glum (Drums und Percussion) fetzen von der ersten Minute an drauflos, was das Zeug hält. Die vier sind super aufeinander eingespielt, das timing stimmt hundertprozentig! Nach dem ersten Song bedankt sich Katharina mit dem ihr

ganz speziell eigenen Charme: "Danke, dass doch noch so viele gekommen sind - super!". Super ist denn auch das, was die RAINBIRDS live zu bieten haben. Die wirklich eindrückliche, glasklare Stimme von Katharina ist - so finden wir - live fast noch besser als auf Platte! Alle Songs ihrer ersten Langrille werden zum allerbesten gegeben! Als die ersten Takte zum absoluten Spitzensong "Blueprint" erklingen, flüpft die Menschenmasse total aus. Alle singen mit und schreien sich die Seele aus dem Hals. Nach jedem Song haucht Katharina (das grösste Stimmwunder seit Elvis' "Muss i denn, muss i denn, zum Stedtele hinaus") ein "Dankeschön" ins Micro.

Sogar noch ein Beatles-Song "It's a hard day's night" wird gespielt! Wow, da würde selbst John Lennon hellhörig werden! Als die Menge den Rhythmus zu dem wunderschönen, dramatischen Stück "It's all right" mitklatschen will, unterbricht Katharina: "Schschschthh, ganz leise..." und singt dieses Wahnsinns-Lied nur mit einer Gitarrenbegleitung. Absolut phänomenal!!!

Zum Schluss erklatschen und erschreien wir uns noch mindestens drei (!!!) Zugaben. Nach gut 1 1/2 Stunden fantastischer Musik verabschieden sich vier ebenso fantastische, begnadete Musiker! Und mit den Worten: "Wir kommen wieder!" müssen wir die RAINBIRDS weiterziehen lassen!

Marianne Grunder



01.03.88 - Ffm, Volksbildungsheim

Mit neuen Bands, die von allen Journalisten und Musik-Zeitschriften tonnenweise Vorablorbeerer kassieren, sollte man ja bekanntlich vorsichtig sein. Diese Tatsache zeigte sich deutlich bei den Regenvögeln aus Berlin. Die neuen deutschen Hoffnungsliebhaber des letzten halben Jahres gaben ihr Frankfurter Debut im VBH. Man war gespannt!

Unter den ca. 1.500 zahlenden Gästen des ausverkauften! Schauplatzes befanden sich bestimmt 60%, die ausser dem Single-Hit "Blueprint" keinen einzigen weiteren Song kannten, (zu denen ich mich beschämenderweise auch zählen lassen muss). Dass sich dieser traurige Zustand nach diesem Konzert schlagartig ändern wird, dürfte wohl allen, die diese Combo jetzt live gesehen haben, klar sein.

Schon von Anfang an hatten die 4 Berliner das Publikum ganz für sich eingenommen. Alle Songs ihrer Debut-LP haben die gleiche herausragende Qualität von Blueprint. Dieser musikalisch gute Gesamteindruck der LP wurde live nur noch deutlicher. Klare, einfache Rythmen, gefühlvoll arrangierte Balladen von einer fantastischen Frontfrau gesungen. Diese junge Dame hat aber auch eine Stimme, an der man einfach nicht vorbeikommt. Bei ihr spürt man, dass sie fühlt, was sie singt. Kein Song klingt nur daher-gesungen oder gar oberflächlich. Diese Stimme hat Klarheit, Ausdruck und Sinnlichkeit, eben alles, was eine gute Sängerin auszeichnen sollte.

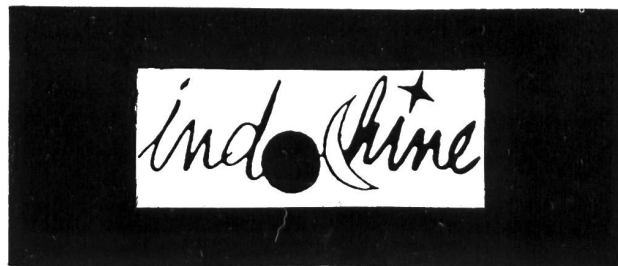
Bewundernswert war auch die Abwechslung zwischen den Stücken. Das Line-up beinhaltete Power-Songs ebenso wie langsame Balladen, ja sogar ein alter Beatles-Song "A hard days night" wurde sehr clever gecovered. Ein weiterer Pluspunkt - die Länge des Konzerts - Ca. 1 1/2 Stunden, und das mit Material nur einer LP.

Alles in allem eine reife Gesamtleistung, die meiner Meinung nach Olympisches Gold verdient hat.

So kommt mir am Beispiel der Rainbirds dann doch der hoffnungsvolle Gedanke, dass es in der derzeitigen deutschen Müll-Musik-Szene der Sandras, CC-Catch's usw. doch noch junge, frische Bands gibt, die es auch ohne Sponsoren-Heinis, Promotion-Affen oder sonstiges Geschmeiss schaffen, ihren Weg zu gehen.

Die deutsche Musik ist auf dem besten Weg, wieder konkurrenzfähig zu werden, und man muss sich bald nicht mehr schämen, zuzugeben, dass Modern Talking aus Germany stammen, denn dieses unerfreuliche Kapitel dürfte nun ja wohl endlich erledigt sein. Wollte mers hoffe!!!

Beate Geibel



Palais des sports, Mulhouse

Zeit: 20.40 Uhr. Die Lichter gehen aus im ausverkauften (3000 Pers.) Palais des sports in Mulhouse. Die Bühne ist in dunkles Licht getaucht, als die ersten Töne von "La Büddha Affaire" erklingen. Die ersten Feuerzeuge leuchten auf. Dann kommen Indochine auf die Bühne, verstärkt von zwei Gastmusikern an Bass und Schlagzeug und beginnen mit "Les Citadelles" ein fantastisches Konzert. Der Klang in der Halle war sehr gut, obwohl Nicolas Stimme manchmal etwas unterging. Sie spielten alle Singles bzw. beliebten Hits wie "Dizzidence Politik", "L'Aventurier", "Canary Bay", "3e Sexe" bis zur allerletzten Aus-

PWEI

Koppelung vom "7000 Danses"-Album; "La Machine A Rattraper Le Temps". "Salômba", wohl eines der besten Songs von Indochine, spielten sie mit einem wunderschönen, langen Anfang.

Beim Betrachten des Publikums fiel einem auf, dass die Musik von Indochine nicht mehr nur die Jungen anspricht. So war im Alter zwischen 13 und 40 alles vertreten. Obwohl manche Väter und Mütter ihre Söhne und Töchter gezwungenermassen begleiteten. Aber man sah ihnen an, dass ihnen das "Gehopse und Gedudel" auf der Bühne doch recht gut gefiel. Na ja, Indochine machen nun einmal Musik, die einem einfach gefallen MUSS.

Nicola sprach zwischen den Liedern gerne etwas mit den Leuten. Dimitri spielte auf dieser Tour das erste Mal nicht nur Saxophon, sondern auch Synthi. Nach etwas mehr als 90 min verliessen sie das erstmal die Bühne.

Insgesamt 3 Zugaben gönnten sie uns: "A L'Assaut", "3e Sexe" und als krönender Abschluss das sanfteste Lied überhaupt: "Une Maison Perdue...". Nach gut 2 Stunden liessen sie uns allein mit unseren Eindrücken und Gefühlen aus einer anderen Welt. Es war vorbei.

Wenn ich dem Konzert aufdrücken müsste, bekäme es das Qualitätszeichen 1A. Indochine macht weiter so, die Welt wartet auf Euch!

Noch eine Bemerkung: Die Französische Tageszeitung "L'Alsace" war von dem Konzert enttäuscht, weil Indochine den Film "La Buddha Affaire" nicht mitgebracht hätten. Die gewisse Atmosphäre hätte während dem ganzen Konzert gefehlt. Nun, dann macht Euch selbst Eure Meinung, gehet hin und überzeuge Euch.

Dani Stucki



POP WILL EAT ITSELF

06.03.88 - Ffm, Batschkapp

Unter dem Motto: "It's 1988 - time to get ugly" vollführten PWEI einen wahren Regentanz in Frankfurts dreckigstem Loch, der Batschkapp.

AC & DC meets The Beastie Boys, so könnte man die Stilrichtung, sofern man hier überhaupt von einer sprechen kann - wohl noch am ehesten umschreiben. (Schrecklich, diese Schreiberlinge, neue Bands müssen bei ihnen immer irgendwo in eine Schublade gepackt werden. Zum kotzen!)

Das Publikum wusste wohl am Anfang auch nicht so recht, was es von dieser Sache halten sollte. Bis dann einigen Intelligenzlern auffiel, dass die ganze Chose doch nicht zu ernst zu nehmen ist. Die ersten Lacher liessen also nicht lange auf sich warten. - Gut so -

Doch nun zur Musik, satter, um nicht zu sagen, heavy Gitarrensound, aus dem ab und zu einige gesampelte Effekte und Keyboard-Melödchen hervorblitzten, was diese Band dann ja auch für Freunde der Elektronik interessant macht.

Aber der beste Grund für einen Konzertbesuch bei PWEI ist wohl die Tatsache, dass diese 4 - Gott sei's gedankt - über sich selbst lachen können. Sie beweisen on stage ihr nicht geringes Komikertalent, indem der Sänger erst mal mit offener Hose auf die Bühne kam, was ihn aber in keiner Weise zu stören schien. Was er und seine Mitstreiter da live produzierten, kann wohl nur als Parodie ihrer selbst verstanden werden. Da wird geklaut (warum denn auch nicht), was das Zeug hält. Anleihen bei Rick Astley, den Beastie Boys oder sogar bei Bananarama sind an der Tagesordnung. Durch diesen undefinierbaren Soundtschungel quäken z.B. völlig unerwartet Mel & Kim ihr "Get fresh at the weekend".

- Frei nach dem Motto: Musik ist was gefällt und Kohle bringt. -

Dieses Ziel ist bei der Band vollkommen gerechtfertigt. - Sie nannten sich ja nicht umsonst Pop will eat itself, was so viel bedeutet wie: Pop-Musik wird ihre eigene Scheisse fressen. (Ob damit wohl Leute wie Samantha Fox, Sabrina, Tiffany und Dan Harrow gemeint sind????)

Beate Geibel



27.03.88 - Bochum - Logo

Kurzentschlossen gaben Psyche ein Abschiedsconcert in deutschem Lande, bevor sie zurück ins Land des Ahornsirup jetteten.

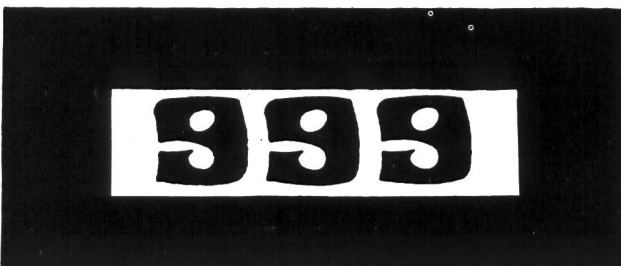
Trotz mangelnder Promotion für das Concert, war man sichtbar über die zahlreiche Anwesenheit der Elektronik-Freaks überrascht.

Es schien sich im Laufe des Abends als gutes "OMEN" auszuweiten, denn Psyche spielten besser denn je, was die zahlreichen Besucher mit Begeisterung honorierten. Ausser schon bekannten Liedern wie "Prisoner to Desire", "Unveiling the secret" etc., spielten die Gebrüder Huss fast ausschliesslich ihre neue LP "Mystery Hotel", die zum Zeitpunkt des Concerts leider noch nicht veröffentlicht war, aber dennoch zu fesseln schien.

Die Leute forderten 4 Zugaben und hätten bestimmt noch einige mehr bekommen, wenn nicht ihr Tourmanager dafür gesorgt hätte, Psyche von der Bühne zu schleifen.

Man sollte daran denken, sich Psyche bei ihrem nächsten EUROPA-Aufenthalt unbedingt anzugucken.

Evelyn Sopka



Clarendon, London

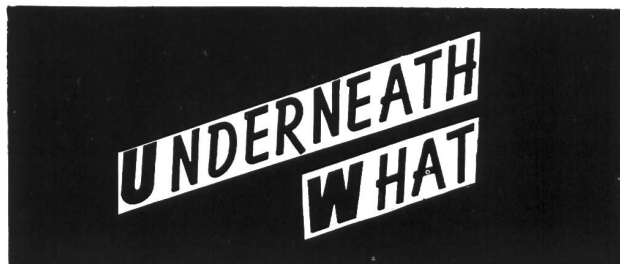
Natürlich war's schnell mal rumgesprochen, dass sich die originale Punkband 999 die Ehre gab, und alte Punks gruben ihre 10 Jahre alten Klamotten aus dem Kleiderschrank und möbelten ihre Haare mal wieder so richtig auf. Das

Clarendon-Pub war voll und laut und vor Schweiss stinkend, doch was für eine Vorstimmung! Genauso war's dann einen Stock höher im Konzertsaal. Vollgestopft bis keiner mehr reinmochte. But who cares, solange DU auf jeden Fall drin bist?!

Chelsea unter anderen im Vorprogramm sorgten schon mal für Schweissperlen auf der Stirn. Zwei alte Punks erkannten einander wieder, fielen sich in die Arme, und ihre Irokesen verfangen sich ineinander, währenddem der Chelsea-Sänger gerade von den guten alten Zeiten träumte.

Beim Zeitpunkt als 999 die Bühne betraten, war der Boden schon reichlich mit Bier und anderm versaut, und diejenigen, die an Kondition verloren haben, lagen in irgendeiner Ecke. Auf und vor der Bühne ging allerdings die Post ab. Alle 999-Klassiker kamen dran und gespielt wurde solange, bis man noch knapp die letzte Tube...verpasste. Ich freu mich jedenfalls schon auf den nächsten Gig in 10 Jahren!

Esther Banz



Marquee, London

Eine bessere und billigere Werbekampagne als Underneath What benutzten, gibt's wohl nicht - sprayten sie doch die Wände ganz Londons mit ihrem Namen voll, so dass es keine Möglichkeit gab, daran vorbeizugehen. Die 3 Schönlänge aus Brixton bzw. Amerika sind davon überzeugt, dass sie mit ihren Klängen keinen enttäuschen werden, der den Schritt ins Marquee wagt, und so legen sie mit ihrem Hardrock dann auch gleich kräftig los. Sänger Andi aus Amerika genießt es, sich von den Japanerinnen am Rand der Bühne bewundern zu lassen und macht noch eine schöne Miene für den Schnappschuss. Tim, der Bassist hält sich eher zurückhaltend im Hintergrund und konzentriert sich auf sein Fingerspiel. Der Sound war - wie so üblich im Marquee - auf dem höchsten Level, und es war nicht gerade einfach, die einzelnen Songs zu unterscheiden. Shame; denn ihre erste und einzige 12" ist ein Meisterwerk und liesse von einem live-Gig einiges mehr erwarten. Ob's wohl mit dem Austausch des Drummers was zu tun hat?

Anyway, ich verdrück mich nach Hause, leg die Platte auf und steile erleichtert fest, dass sie eben doch gut sind.

Esther Banz